

Erfahrungsbericht 2011

Sozialraumorientierte Suchtprävention



update

Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung



Amt für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**

Erfahrungsbericht 2011

Sozialraumorientierte Suchtprävention

update Fachstelle für Suchtprävention - Kinder-, Jugend-, Elternberatung Sozialraumorientierte Suchtprävention.....	3
1. <i>update Fachstelle für Suchtprävention</i>	4
2. <i>Was bedeutet Sozialraumarbeit?</i>	5
2.1. <i>Die Bedeutung des Sozialraumansatzes für die Suchtprävention.....</i>	6
3. <i>Sozialräumliche Suchtprävention in einzelnen Bonner Stadtteilen auf der Grundlage der Vernetzungsfunktion von update</i>	7
3.1. <i>Suchtprävention im Sozialraum Tannenbusch</i>	8
3.1.1. <i>Ausblick 2012 im Sozialraum Tannenbusch</i>	11
3.2. <i>Suchtprävention im Sozialraum Medinghoven</i>	13
3.2.1. <i>Ausblick 2012/2013 im Sozialraum Medinghoven:</i>	18
3.3. <i>Statistik der Sozialraumarbeit von update</i>	19
4. <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	21
Der bonner event sprinter - Die mobile Suchtprävention in den Stadtteilen Tannenbusch und Medinghoven	24
1. <i>Evangelische Jugendhilfe Godesheim</i>	25
2. <i>Warum Sozialraumarbeit?</i>	25
3. <i>Regelmäßige Präsenz.....</i>	27
4. <i>Inhalte und Methoden.....</i>	28
5. <i>Statistik der Sozialraumeinsätze des bonner event sprinters in Medinghoven.....</i>	30
6. <i>Statistik der Sozialraumeinsätze des bonner event sprinters in Tannenbusch.....</i>	32
Anhang	35
1. <i>Statistische Angaben zu den Stadtteilen Tannenbusch und Medinghoven im Vergleich zur gesamten Bundesstadt Bonn</i>	35
2. <i>Interpretation der Daten</i>	36

update Fachstelle für Suchtprävention -
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Sozialraumorientierte Suchtprävention



1. *update* Fachstelle für Suchtprävention

update Fachstelle für Suchtprävention - Kinder-, Jugend-, und Elternberatung, in Trägerschaft des Caritas Verbandes und des Diakonischen Werkes ist als Bestandteil der Ambulanten Suchthilfe Bonn eine spezialisierte Einrichtung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis zum 21. Lebensjahr und ihre Bezugspersonen.

Das Team der Fachstelle bietet jungen Menschen individuelle Unterstützung, informiert über Alkohol, Drogen, ein kompetentes Mediennutzungsverhalten sowie über verhaltensbezogene Süchte und Essstörungen. Es hilft betroffenen jungen Menschen, persönliche Engpässe zu überwinden und begleitet sie auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben. Eltern und anderen Bezugspersonen wird eine individuelle Beratung zur Förderung ihrer Erziehungs- und Elternkompetenz angeboten. Außerdem erhalten Interessierte und Ratsuchende im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops und Seminarreihen suchtspezifische Informationen und sie werden zur Reflexion ihres Erziehungsverhaltens im Familien- und Betreuungsalltag angeregt.

Die Kindheit und Jugend ist eine Zeit der Identitätsfindung, des Lernens und des Erprobens. Dies zeigt sich auch im Umgang mit Suchtstoffen und in spezifischen jugendtypischen Verhaltensweisen. Hieraus ergibt sich der Auftrag der Fachstelle, junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten und ihre Lebenszusammenhänge positiv zu beeinflussen. Von entscheidender Bedeutung ist es, Kinder und Jugendliche frühzeitig zu erreichen, ihnen in unterschiedlichen Konsumstadien und Lebensphasen die geeignete suchtpreventive Orientierungshilfe zu geben und bei der Bewältigung von Krisensituationen mit den entsprechenden Fachkompetenzen zur Seite zu stehen.

Der jugendgerechten Beratungsstelle von *update* kommt bei der frühzeitigen Intervention eine besondere Bedeutung zu, da die Berater/innen flexibel, offen und hilfreich mit suchtmittel- bzw. verhaltensbedingten Notlagen junger Menschen oder deren ‚Vorboten‘ umgehen. In ihrer Beratungsarbeit bildet die ressourcenorientierte Förderung bedeutsamer Schutzfaktoren junger Menschen gegen die Entwicklung süchtiger Verhaltensweisen einen besonderen Schwerpunkt. Jugendliche werden z.B. darin unterstützt, eine positive Selbstwahrnehmung, soziale Kompetenzen und aktive, konstruktive Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Möglichkeiten sozialer Unterstützung werden ermittelt und die Integration in förderliche Bildungsinstitutionen begleitet. Auch die familiären Ressourcen der jungen Menschen werden aktiviert. Orientiert am konkreten sozialen Umfeld der Zielgruppe ist die Bereitstellung von Beratungs- und Bildungsangeboten für die erwachsenen Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Einrichtung. Eltern und pädagogischen Fachkräften kommt hier eine besondere Bedeutung zu, da sie

maßgeblichen Einfluss darauf haben können, ob die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen im individuellen Lebensverlauf ihre Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigen.

Die Ambulanten Flexiblen Hilfen von *update* bilden eine Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe. Hier werden Familien, in denen ein Elternteil oder beide Eltern von Sucht und/oder einer anderen psychischen Störung betroffen sind, intensiv in ihrem häuslichen Umfeld betreut. Die spezialisierte Hilfestellung für eine multifaktoriell belastete Zielgruppe ist eine Maßnahme der Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII. Sie richtet sich als Einzelfallhilfe auch an von Sucht und/oder einer anderen psychischen Störung betroffene Jugendliche. In der „Starke Pänz – pädagogischen Gruppenarbeit“ erhalten Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien ein spezifisches Betreuungsangebot in der Gruppe.

Neben den Hilfeangeboten für betroffene Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Bezugspersonen stellt das Team von *update* ein umfangreiches Angebot an Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, erlebnispädagogischen Projekten und Beratungen zu suchtspezifischen und persönlichkeitsstärkenden Themen für Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereit.

Auf Großevents erreicht das Team des *bonner event sprinters* mit seinen mobilen suchtpreventiven Einsätzen eine breite Öffentlichkeit und sensibilisiert für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und Drogen, mit elektronischen Medien und für den Umgang mit Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen.

Um die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der bei *update* zur Anwendung kommenden Interventionsstrategien und Angebote sicherzustellen, kommen überwiegend wissenschaftlich evaluierte und begleitete Programme zum Einsatz.

2. Was bedeutet Sozialraumarbeit?

Das Konzept der Sozialraumorientierung beruht auf humanistischen, erziehungskritischen und gemeinwesenarbeitsorientierten Ansätzen und ist daher keine neue „Theorie“, sondern eine konzeptionelle Weiterentwicklung, die als Grundlage für das Handeln in zahlreichen Feldern sozialer Arbeit genutzt wird.

Unter Sozialraumarbeit versteht man in der sozialen Arbeit den Klienten in seinen verschiedenen sozialen Räumen, seiner Lebenswelt zu sehen, anstatt ihn als einzelnen Menschen aus seinem sozialen Umfeld herausgelöst und isoliert zu betrachten. Für die Intervention bedeutet dies, nicht den Menschen zu ändern, sondern die Möglichkeiten zu

schaffen, dass er seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend handeln kann (vgl. Cyprian, 2012¹). Ziele sozialraumorientierter Arbeit sind die Verbesserung der baulichen und ökonomischen Strukturen in einem Stadtteil sowie die Gestaltung des sozialen und kulturellen Lebens entsprechend den Vorstellungen und dem Willen der dort lebenden Wohnbevölkerung.

Zu den wesentlichen Prinzipien der Sozialraumorientierung gehört daher in erster Linie die *Orientierung am Willen der Menschen* in Abgrenzung zu Wünschen oder von Außenstehenden definierten Bedarfen. Die *Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe*, d.h. die Förderung der aktivierenden Arbeit im Vergleich zu betreuender Tätigkeit ist der zweite wichtige Aspekt der sozialräumlichen Arbeit. Dementsprechend spielen die *Ressourcen der Menschen und des Sozialraums* eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Hilfen. Die Aktivitäten sind außerdem *zielgruppen- und bereichsübergreifend* ausgerichtet, d.h. wenn primär mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, werden auch deren Eltern einbezogen. Das sozialraumorientierte Konzept ist besonders gekennzeichnet durch *Kooperation und Koordination* in Form der Vernetzung und Integration der verschiedenen sozialen Dienste als Basis für funktionierende Einzelfallhilfen (vgl. Hinte 2008²).

2.1. Die Bedeutung des Sozialraumansatzes für die Suchtprävention

"Sucht ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und Suchtprävention deshalb eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Um der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Missbrauchs- und Suchtverhalten entgegenzuwirken, ist es nötig, suchtfördernde Faktoren zu verringern und gleichzeitig individuelle und gesellschaftliche Ressourcen im Sinne der Gesundheitsförderung zu mobilisieren." (HLS/Manual Suchtprävention Hessen 1/06.00)

Dem sozialräumlichen Ansatz kommt für die Arbeit in der Suchtprävention besondere Bedeutung zu, da er die Stärkung wirksamer Faktoren ermöglicht, die nach aktuellem Kenntnisstand Schutz vor Missbrauchs- oder Suchtverhalten bieten können.

¹ Cyprian, Prof. Dr. Gudrun, „Sozialer Raum Konzept und Anwendung in der Sozialen Arbeit“, Universität Bamberg, 2012, http://www.fk-reha.tu-dortmund.de/Soziologie/cms/de/Lehrgebiet/Aktuelles/Vierter_Workshop/MPI_1_Sozialer_Raum.pdf, Zugriff am 31.07.12

² Hinte, Dr. W., „Sozialraumorientierung: ein Fachkonzept für Soziale Arbeit“, 2008, http://www.fulda.de/fileadmin/buergerservice/pdf_amt_51/sonstiges/Sozialraumorientierung_Vortrag_W.Hinte_28.5.08.pdf, Zugriff am 31.07.12).

Die Suchtprävention im Sozialraum zielt auf die Förderung von Schutzfaktoren, die das Individuum gegenüber den Gefahren des Substanzmissbrauchs stärken und die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung von Missbrauchs- oder Suchtverhalten verringern.

Die folgenden protektiven Faktoren werden sowohl auf der Ebene der individuellen Persönlichkeitsentwicklung als auch durch die gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen des Individuums gebildet:

- Selbstwirksamkeitsgefühl
- Eigenaktivität und -verantwortung
- gute soziokulturelle Bedingungen
- Handlungs-, Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen
- ein positives soziales Umfeld und Bezugspersonen
- gute Einbindung in soziale Netze
- Senkung der Hemmschwelle zu Hilfesystemen

3. Sozialräumliche Suchtprävention in einzelnen Bonner Stadtteilen auf der Grundlage der Vernetzungsfunktion von *update*

Ein Grundsatz der Präventionsarbeit im Sozialraum ist die fachliche Orientierung an der Lebenswelt der Menschen und die Betrachtung des Hilfesuchenden im Kontext seines sozialen Umfeldes. Dies ermöglicht uns, Ressourcen und Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie von örtlichen Einrichtungen und Strukturen differenziert wahrzunehmen, zu aktivieren und zu stärken.

Die Fachstelle für Suchtprävention *update* legt den Schwerpunkt der sozialräumlichen Suchtprävention derzeit in Absprache mit dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn auf die Stadtteile Medinghoven und Tannenbusch. Für diesen spezifischen Arbeitsbereich wurde eine 1,25 Vollzeitstelle (2 Präventionsfachkräfte) eingerichtet. Diese beiden Fachkräfte werden durch das Team von *update* unterstützt.

Damit wendet sich *update* an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen von gesellschaftlichen Integrationsbemühungen nur schwer erreicht werden und für die der öffentliche Raum immer mehr zum überwiegenden Lebensraum wird. In den ausgewählten Stadtteilen sind besonders viele Kinder und Jugendliche anzutreffen, die aufgrund vielfältiger problematischer und entwicklungshemmender Lebenslagen mit Suchtmitteln experimentieren oder bereits ein hochriskantes Konsumverhalten von legalen Suchtmitteln wie Alkohol und Nikotin oder illegalen Suchtmitteln, hier insbesondere Cannabis, aufweisen. Einer Chronifizierung des Konsumverhaltens soll entgegen gewirkt werden.

Mittels vielfältiger Methoden der Suchtprävention, ausgerichtet an den Bedürfnissen und der spezifischen Lebenslage der Zielgruppe, verfolgt *update* den Ansatz, frühzeitig Schutzfaktoren gegen eine Suchtentwicklung zu fördern und entsprechende Risikofaktoren abzubauen. Dies erfolgt insbesondere unter Berücksichtigung der vielfach problematischen Lebenssituationen und des gefährdenden Szenemilieus, in dem sich die jungen Menschen des Sozialraums häufig befinden. Desweiteren setzt sich *update* das Ziel, die suchtpreventiven Ressourcen der im Sozialraum bereits etablierten Institutionen insbesondere Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und offenen Jugendarbeit zu stärken und aufeinander abzustimmen, um damit die Entfaltung ihrer suchtpreventiven Wirksamkeit bestmöglich zu unterstützen.

Über die Vernetzung mit der Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (GINKO) fließen stetig aktuelle fachliche Standards, Maßnahmen und Programme in die Arbeit der Fachstelle für Suchtprävention ein und sichern somit die Qualität der sozialräumlichen Suchtprävention in Bonn.

3.1. Suchtprävention im Sozialraum Tannenbusch

Im Sozialraum Bonn-Tannenbusch hat sich die Arbeit der zuständigen Mitarbeitenden der Fachstelle für Suchtprävention im Jahr 2011 auf vielen Themengebieten etabliert.

Die angestrebte Vernetzung und Kooperation der Fachstelle mit den ortsansässigen Schulen und Jugendeinrichtungen, sowie die Anpassung der suchtpreventiven Angebote an die Bedarfe des Stadtteils konnte sich äußerst erfolgreich entwickeln.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Stadtteilgremien wie Arbeitskreisen u.ä. und die dortige Vorstellung der Präventionsangebote, konnten die Fachkräfte von *update* die Möglichkeiten und Chancen der Suchtprävention für Schulen und Jugendeinrichtungen verdeutlichen. Darüber hinaus sind im Rahmen der Arbeitskreise und Kooperations-treffen tragfähige Kontakte zu Schul- und Einrichtungsleitungen entstanden, die kontinuierlich zur Bedarfsermittlung und Angebotsoptimierung genutzt werden.

Sowohl substanzspezifische Themen wie Nikotin, Alkohol und Cannabis, als auch die substanzunspezifische Prävention von Essstörungen oder Medienpädagogik bzw. Umgang mit exzessivem Medienkonsum, wurden von den Schulen und Einrichtungen im Stadtteil nachgefragt.

Die Präventionsfachkräfte von *update* Fachstelle für Suchtprävention führten an diesen Bedarfen orientiert unterschiedlichste zielgruppen-gerechte Angebote vor Ort durch:

An der Freiherr vom Stein Realschule wurden sowohl Schüler/innen-workshops als auch Elternabende zu Themen wie Alkohol- und Cannabiskonsum durchgeführt. Auch unsere mobile Suchtprävention mit dem *bonner event sprinter* Team bereicherte im Berichtszeitraum die suchtspezifische Projektwoche der Schule.

An den Schulungen in Grundlagen und Methoden der Suchtprävention (Werkkoffer Suchtprävention) für Multiplikatoren, nahmen Lehrer/innen und pädagogische Fachkräfte mehrerer Schulen und Einrichtungen teil. Eine langfristige und nachhaltige Umsetzung von Unterrichtseinheiten und Präventionsworkshops zu Suchtthemen durch schuleigene Pädagoginnen und Pädagogen soll damit gefördert werden.

Mit der Qualifizierung von Multiplikatoren vor Ort verfolgt *update* einen Leitgedanken der Suchtprävention. Er zielt auf die Förderung der ortsansässigen Institutionen und Bildungseinrichtungen, um die Kontinuität der Erreichbarkeit von gefährdeten Kindern und Jugendlichen zu sichern.

Im Rahmen des Projektes *SoulFood* zur Prävention von Essstörungen wurden zahlreiche Lehrkräfte des Stadtteils in der Nutzung und Umsetzung der Wanderausstellung „Klang meines Körpers - kreative Wege aus der Essstörung“ geschult.

Multiplikatoren der Bertolt-Brecht Gesamtschule wurden somit befähigt, die interaktive Ausstellung im Dezember 2011 mit ca. 180 Jugendlichen eigenständig über eine ganze Woche pädagogisch zu nutzen. Offene Sprechstunden und Elternabende zum Thema *Essstörungen* wurden parallel vor Ort durch die Fachberaterinnen von *update* angeboten.

Im Rahmen des Projektes *RealLife*, ein medienpädagogisches Angebot zur Förderung von Medienkompetenz bei Jugendlichen, wurden eine hohe Anzahl von Workshops in Tannenbuscher Schulen durchgeführt. So konnten im Berichtszeitraum Bausteine zum Thema *Jugendmedienschutz* und *Cybermobbing* mit ca. 400 Schüler/innen der Bertolt-Brecht-Gesamtschule durchgeführt werden. Weiterhin wurde in fünf Einrichtungen (Schulen, Jugend- und Familienzentren) des Stadtteils eine ausführliche Präventionsberatung mit Multiplikatoren zum Thema *Medienkompetenz-förderung* durchgeführt. Damit konnte eine gute Anbindung der Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen an die Fachstelle hergestellt werden, die zur nachhaltigen präventive Medienarbeit in den Schulen beiderseitig genutzt wird.

Im Sinne des „Peer to Peer“ Ansatzes führt die Fachstelle Schulungen für Jugendliche zu suchtpreventiven Themen durch, in denen diese befähigt werden, selbst als Multiplikatoren an der eigenen Schule zu wirken.

Im November 2011 wurden 14 Schüler/innen der Freien Waldorfschule in einer einwöchigen Veranstaltung in der Jugendakademie Walberberg geschult, um Gleichaltrige über Suchtthemen und suchtfördernden Verhaltensweisen zu informieren und zur kritischen Haltung anzuregen.

Im Rahmen der Alkoholprävention führte die Fachstelle im Herbst einen dreitägigen Video-Workshop mit Schülerinnen der Bertolt-Brecht-Gesamtschule durch. Das Ergebnis des Workshops ist ein Musikvideo, in dem 13-17 jährige Mädchen auf jugendgerechte Weise in Form von Tanz und Gesang kritisch ihre Meinung zum Thema „Komatrinken“ äußern.

Der Song und das Video mit dem Titel „übertreib es einfach nicht“ ist bei den Jugendlichen im Stadtteil schulübergreifend bekannt und beliebt und soll weiterhin bei Schulfesten und ähnlichen Anlässen gezeigt werden.

Unter <http://www.youtube.com/watch?v=Cm4EOyFDRUE> ist das Video im Internet zu sehen. Dort hat es bereits über 4000 Klicks erhalten.

Als Höhepunkt der erfolgreichen Vernetzung von Schulen, Jugend-einrichtungen und der Ambulanten Suchthilfe veranstalteten die Fachstelle für Suchtprävention am 19.07.2011 einen „Aktionstag zur Suchtvorbeugung“ in Tannenbusch. Bei einer Rallye quer durch den Stadtteil erhielten über 100 Tannenbuscher Schüler/innen an fünf Stationen herausfordernde Aufgaben und Informationen zu den Themen Alkohol, Tabak und Cannabis, die zum Mitmachen, Nachdenken und zur eigenen Reflexion angeregten.

Schüler/innen aus allen vier weiterführenden Schulen bekamen in vielfältigen Erlebnisaktionen die Gelegenheit, sich selbst zu erproben und neue Fähigkeiten im Sinne der Resilienzfaktoren zu entdecken.

Im Anschluss wurde ein Sommerfest im Grüngürtel unter Beteiligung von Jugendlichen und Multiplikatoren mehrerer Einrichtungen und Schulen veranstaltet. Alle Tannenbuscher Bürger/innen waren eingeladen, sich bei Live-Musik der Realschul-Band und Verköstigung zum Thema *Suchtvorbeugung* zu informieren. Circa 200 Personen besuchten das Fest. Spaß und Spannung boten eine Kistenkletter-Aktion, die Glücksrad-Tombola, der Fotowettbewerb und eine Tanzaufführung der Berthold-Brecht-Gesamtschule.

Ein wichtiges Ziel der sozialraumorientierte Suchtprävention ist dabei, die Ressourcen der im Sozialraum bereits etablierten Institutionen zu fördern. Auf der Grundlage waren örtliche weiterführende Schulen, soziale Vereine, Jugendhilfe-Träger, die Polizei, Krankenkassen und die Fachbereiche Jugendschutz des Amtes für Kinder, Jugend und Familie und das Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn, als aktiv mitwirkenden Kooperationspartner am Aktionstag beteiligt. Ein 15minütiger Dokumentarfilm über die Inhalte und Hintergründe des Aktionstages Tannenbusch 2011 im Rahmen der sozialräumlichen Suchtprävention ist von *update* Fachstelle für Suchtprävention erstellt worden und in der Einrichtung erhältlich.

Darüber hinaus erreichte *update* in regelmäßigen Einsätzen mit dem mobilen suchtpreventiven Angebot *bonner event sprinter* in Kooperation mit der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zahlreiche Tannenbuscher

Jugendliche sowohl im Rahmen von Schule als auch im öffentlichen Raum.

Die Angebote von *update* werden im Sozialraum Tannenbusch sowohl von Jugendlichen als auch von pädagogischen Fachkräften in ihrem Bedarf bestätigt und als äußerst bereichernde und zielgruppengerechte Maßnahmen begrüßt.

Kontinuierlich werden diese mit dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn in enger fachlicher Kooperation abgestimmt.

3.1.1. Ausblick 2012 im Sozialraum Tannenbusch

Die Bekanntheit der Präventionsfachkräfte im Stadtteil ist durch eine kontinuierliche Präsenz in Stadtteilgremien und bei der Durchführung der Projekte erreicht worden. Außerdem trafen unsere Angebote auf eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung, in den Schulen und bei der Zielgruppe. Für das Jahr 2012 ist geplant die bewährten Angebote bei Stadtteilstesten (Karneval, Begegnungsfest etc.) beizubehalten. Außerdem wollen wir die Maßnahmen und Methoden zur Erreichung der Zielgruppe weiterentwickeln. Hierzu gehört auch der Ausbau begonnener Kooperationen mit Schulsozialarbeitern, städtischer Straßensozialarbeit und Rheinflanke e.V.. Für das Frühjahr ist ein schulübergreifendes Kunstprojekt mit einem abschließenden Aktionstag zur Suchtprävention im Sommer geplant.

Ein gemeinsamer „Aktionstag zur Suchtprävention“ in Kooperation mit den ortsansässigen Schulen und Jugendeinrichtungen hat sich im Sinne der Stärkung von sozialräumlichen Strukturen, als wertvoller Ankerpunkt der Vernetzung von suchtpreventiven Projekten im Stadtteil bestätigt.

Auf der Grundlage der im Berichtszeitraum 2011 gebildeten intensiven Netzwerke plant das Team von *update* auch im Jahr 2012 einen „Aktionstag zur Suchtvorbeugung“. Dieses Mal in Form eines Kunstprojektes, mit unterschiedlichen kreativen Workshops für Schüler/innen zu Suchtthemen, deren Ergebnisse in Form einer Ausstellung am Aktionstag präsentiert werden sollen.

Da im Berichtszeitraum 2011 eine verstärkte Nachfrage von Seiten der Grundschule/OGSen an die Fachstelle verzeichnet werden konnte, ist es ein Ziel, dass diese im Jahr 2012 noch stärker in die Projektplanung einbezogen werden. Ausgerichtet an den Bedürfnissen und der spezifischen Lebenslage der jungen Zielgruppe soll eine frühzeitige Entwicklung von Schutzfaktoren gegen eine mögliche Suchtentstehung noch stärker gefördert werden.



3.2. Suchtprävention im Sozialraum Medinghoven

Ein Grundsatz der Suchtprävention innerhalb der sozialräumlichen Arbeit in Medinghoven ist die fachliche Orientierung an der Lebenswelt der Menschen und die Betrachtung des Hilfesuchenden im Kontext seines sozialen Umfeldes. Dies ermöglicht uns, Ressourcen und Kompetenzen unserer Klientinnen und Klienten differenziert wahrzunehmen, zu aktivieren und zu stärken. Problematische Konsumverläufe werden frühzeitig erkannt und mittels geeigneter Interventionsstrategien dahingehend modifiziert, dass bei den Betroffenen eine nachhaltige Reduktion ihres schädigenden Suchtmittelkonsums erfolgt.

Die Arbeit im Sozialraum Medinghoven wendet sich an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen von gesellschaftlichen Integrationsbemühungen nur schwer erreicht werden und für die der öffentliche Raum immer mehr zum überwiegenden Lebensraum wird. Vielfach verfügen die Betroffenen über psychosoziale Risikofaktoren, die ihre Adaptionenprozesse an unsere Gesellschaft erschweren. Mangelnde Möglichkeiten einer adäquaten gesellschaftlichen Inklusion und Teilhabe sind häufig die gravierenden negativen Folgen für die Betroffenen. In diesem Zusammenhang kommt dem Konsum von Suchtmitteln in vielen Fällen die Funktion eines Bewältigungsversuches einer subjektiv nur schwer aus-haltbaren Lebensrealität zu.

Einen besonderen Schwerpunkt der Suchtprävention stellt im Stadtteil Medinghoven die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 25 Jahre dar. Der Anteil der Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung dieses Stadtteils beträgt 26,6%, wobei etwa die Hälfte der unter 18-jährigen über einen Migrationshintergrund verfügt. Im statistischen Vergleich aller Bonner Bezirke ist Medinghoven bei den Merkmalen *Wohngeldbezug* und *Arbeitslosigkeit* ganz oben angesiedelt.

Gerade den am schwersten gefährdeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen fehlen die erforderlichen Kompetenzen, sich in einem auf klassischen „Komm-Strukturen“ beruhenden Hilfesystem zu orientieren und Unterstützungsangebote wahrzunehmen. Daher ist unsere aufsuchende Arbeit im Sozialraum vor allem dadurch gekennzeichnet, dass problematische junge Erwachsene in ihrer Lebenswelt an „informellen Plätzen“, auch außerhalb von Institutionen wie Jugendzentren o.ä. aufgesucht werden. Hierbei erfolgt die Kontaktaufnahme über zunächst eher suchtspezifische Angebote, die

an der Erfahrungswelt und den Werthaltungen der jeweiligen Subkulturen ansetzen. Diese suchtspezifischen Angebote werden dann schrittweise um suchtpreventive Inhalte erweitert.

Viele der unter 25-jährigen im Sozialraum Medinghoven weisen aufgrund vielfältiger problematischer und entwicklungshemmender Lebenslagen bereits ein hochriskantes Konsumverhalten zu Alkohol und Cannabis auf, sie experimentieren mit Suchtmitteln aller Art.

Aus diesem Grund entwickelte die Fachstelle *update* niederschwellige Angebote für eine besonders auffällige Gruppe junger Erwachsener, die großen Einfluss auf die Meinungs- und Verhaltensbildung im Sozialraum hatte und sich vorrangig im öffentlichen Raum aufhielt. Durch regelmäßige personale Präsenz und schnelle, unkomplizierte Unterstützung bei Bewährungsaufgaben, beim Finden von Minijobs oder Hilfen bei Bewerbungen, zum Beispiel zu Schulanmeldungen, gelang es, die Grundlagen für eine vertrauensvolle Beziehung zu den jugendlichen Bewohnern des Stadtteils herzustellen.

Der Kontakt zu den Mitgliedern der „Gang“ intensivierte sich darüber hinaus, als sie konkrete Unterstützung dabei erhielten, den länger gehegten Wunsch, eine Rap-Gruppe zu bilden, in die Tat umzusetzen. Durch die Hilfen beim Erstellen von Rap-Texten und deren musikalische Umsetzung, kam es immer wieder zu intensiven Gesprächen über die Lebenswirklichkeiten dieser Jugendlichen. Die acht Personen, die den Kern dieser Gruppe bildeten, verfügten ausnahmslos über einen Migrationshintergrund und versuchten, die damit verbundenen individuellen soziokulturellen Erfahrungen in ihren Texten zu verarbeiten. Durch die Diskussion über die jeweiligen Songinhalte konnte die emotionale und verbale Ausdrucksfähigkeit der beteiligten Jugendlichen, sowie deren Beziehungs- und Konfliktlösefähigkeit deutlich in Richtung auf einen deeskalierenden Stil verändert werden. Darüber verbesserten die betroffenen Jugendlichen nachhaltig ihren Selbstwert und ihre Selbstwirksamkeitserwartung. Durch diese Intervention wurde bei den Mitgliedern dieser verhaltensauffälligen Gruppe die Wahrscheinlichkeit, sich weiterhin über den riskanten Konsum von Suchtmitteln oder latente Gewaltbereitschaft zu definieren, deutlich vermindert.

Mit diesem methodischen Vorgehen wurde eine wesentliche Aufgabe der Suchtprevention, die Förderung elementarer Schutzfaktoren gegen die Entwicklung problematischen Suchtverhaltens und drohender Chronifizierung, erfolgreich umgesetzt.

Diese Gruppe hochgefährdeter Jugendlicher, die sich den Namen „Radikal Records“ gab, trat erstmals bei einem Sommerfest des Stadtteils vor einer größeren Öffentlichkeit auf. Diese Veranstaltung wurde durch den örtlichen Arbeitskreis und verschiedenen Trägern durchgeführt und erreichte ca. 250 Bewohnerinnen und Bewohner des Sozialraums.

Der Auftritt wurde von den Mitgliedern der Rap-Gruppe als großer persönlicher Erfolg erlebt. Insbesondere die jugendlichen Zuschauer bestätigten bei einer im Anschluss durchgeführten Befragung, dass es für sie sehr wichtig sei, dass ihre sozialen Lebenswirklichkeiten durch die Texte der Gruppe öffentlich sichtbar gemacht werden.

Die so entstandene Rap-Gruppe „Radikal Records“ wurde von *update* in der Folgezeit durch Vermittlung von weiteren öffentlichen Auftritten in Bonn unterstützt und gefördert.

Damit konnte ein wichtiges Ziel der sozialraumorientierten Suchtprävention erreicht werden. Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer kritischen Lebensphase befinden, werden in ihren Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen gefördert und lernen so, typische Problemsituationen neu zu bewerten und differenzierte kognitive Lösungsstrategien zu entwickeln und einzusetzen.

Um die Nachhaltigkeit des Erreichten sicher zu stellen, initiierte *update* in der angrenzenden August-Macke-Gemeinschaftshauptschule einen Rap-Workshop, der als benotetes Wahlpflichtfach durchgeführt wurde. Verschiedene Einheiten dieses Angebotes wurden an Wochenenden durch *update* in den Räumen der Fachstelle begleitet.

Dieser Workshop bildete die Basis für eine Musik-AG, die im Jugendzentrum Martin Bucer Haus mit Unterstützung der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und des Musiknetzwerks Bonn, durchgeführt wurde.

Das Musiknetzwerk fördert den musikalischen Nachwuchs in der Region Bonn, in dem es Workshops dadurch unterstützt, dass beispielsweise ein Tontechniker des Netzwerks die Arbeit begleitet.

In einem zweiten Kurs, der aufgrund der großen Nachfrage im größeren Jugendzentrum des benachbarten Stadtteils Brüser Berg stattfand, wurden zwei Jugendliche aus dem Stadtteil zur Unterstützung des Tontechnikers als „Peers“ engagiert.

Sie wurden von *update* geschult, Kommunikationsstrategien wie

- aktiv zuhören
- bestätigen

- Neugier und Interesse vermitteln
- nicht bewerten, belehren oder kritisieren gezielt einzusetzen.

Der Einsatz von „Peers“ war ein wesentlicher Baustein dieses Projekts, der den Erfolg der zehn Workshopeinheiten für alle Teilnehmenden sicherstellte. Darüber hinaus konnten durch die Mitwirkung der „Peers“ weitere zentrale Ziele der sozialraumorientierten Suchtprävention erreicht werden. Sowohl die von *update* geschulten „Peers“ als auch die Teilnehmenden des Workshops fungieren im Stadtteil als wichtige Multiplikatoren der vermittelten suchtpreventiven Ansätze.

Die beschriebene Arbeit des „Peer to Peer“ Ansatzes zeigte sich in den Sozialräumen als bereichernde Methode in der schulischen Prävention, mit dem Ziel die Schüler/innen auf eine weitere altersgerechte Weise zu erreichen. Somit werden partizipierende Strukturen für Jugendliche geschaffen und deren persönlichen Ressourcen und Möglichkeiten gestärkt, Probleme eigenständig zu lösen.

Mit dem „Peer to Peer“ Prinzip werden national und international positive Erfahrungen in der Sucht- und Gewaltprävention erzielt. Pädagogische und entwicklungspsychologische empirische Befunde belegen die Wirksamkeit von Peer-Projekten. (vgl. Kempen, 2007³)

Als weitere aktivierende Hilfe, im Sinne einer Förderung und Entfaltung vorhandener Ressourcen, konnten Jugendliche aus dem Jugendzentrum Martin Bucer Haus und Mitglieder der „Rap-Gruppe“ an der Planung und Konzeption einer DVD und einem dazugehörigen Booklet zur „Suchtpreventiven Arbeit im Sozialraum am Beispiel von Rap-Musik“, mitwirken. In diesem Film kommen Mitglieder der Rap-Gruppe in Form von Interviews und durch Musikbeiträge zu Wort. Bei der Bearbeitung des Filmmaterials konnte mit den betroffenen Jugendlichen nochmals der Gesamtprozess differenziert reflektiert werden. Insbesondere wurden dabei die Haltungen der Jugendlichen bezogen auf ihre Lebensperspektive vor dem Projekt, sowie ihre aktuellen Lebensplanungen thematisiert und damit positive individuelle Entwicklungsprozesse kenntlich gemacht.

Bedeutsam für die suchtpreventive Arbeit im Sozialraum Medinghoven ist die enge Kooperation mit den sozialen Institutionen und Bildungseinrichtungen vor Ort. Diese Institutionen kommen regelmäßig im

³ vgl. Kempen, D. „Aufklärung von Gleich zu Gleich: Peer-Education in der Suchtprevention“, Tectum Verlag 2007

„Arbeitskreis Medinghoven“, eingeladen vom Amt für Kinder, Jugend und Familie der Bundesstadt Bonn, zusammen.

Das gegenseitige Vertrauen und das Wissen über die Angebote der Akteure im Sozialraum fördern auch hier eine schnelle Vermittlung und niedrigschwellige Zugangswege zu den Hilfsangeboten der jeweiligen Einrichtung.

Zur Unterstützung der Jugendlichen besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Polizeistation im Stadtteil, ebenso mit dem Stadtteilbüro des Diakonischen Werks vor Ort.

Darüber hinaus entstand vor dem Hintergrund des kommunalen Arbeitskreises ein Angebot für eine suchtbezogene Elternberatung im Sozialraum. Dabei findet diese Form der Angehörigenarbeit regelmäßig in der Einrichtung „Spielhaus Medinghoven“ statt. Vor allem die im Sozialraum sehr häufig beheimateten jungen Eltern, deren Kinder noch sehr klein sind nutzen gezielt diese Möglichkeit, um zu erfahren, welche familiären Strukturen und persönliche Haltungen suchtpräventiv wirksam sind.

Ebenso führt *update* regelmäßig Elternberatung in Form von Informationsabenden in der Gemeinschaftsgrundschule Medinghoven und im angrenzenden Städtischen Kindergarten Stresemannstraße durch. Diese Angebote der Elternberatung im Sozialraum stellen damit eine spezifische Ergänzung zu den bereits etablierten Betreuungs- und Förderangeboten von Schule, Jugendarbeit und Jugendhilfe dar. Der persönliche Erstkontakt im Sozialraum ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die betroffenen Eltern bei Vorliegen eines weiteren Beratungsbedarfs zu einem hohen Prozentsatz dazu in der Lage sind, die Beratungsangebote von *update* in der Einrichtung wahrzunehmen. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, dass auch Familien die ethnischen und religiösen Gruppen angehören, die sonst keinen Zugang zum Suchthilfesystem finden, durch die vertrauensbildenden Kontakte im Sozialraum dazu befähigt werden, Gesprächsangebote von *update* aktiv zu nutzen.

3.2.1. Ausblick 2012/2013 im Sozialraum Medinghoven:

In Kooperation mit dem Kunstmuseum Bonn, den LVR-Kliniken Bonn, dem Medienprojekt Wuppertal und *update* wird es eine filmische und fotografische Umsetzung des Themas *Heimat* geben.

Geplant ist, Jugendliche aus Medinghoven filmisch dabei zu begleiten, wie sie Bildmotive zum Thema *Heimat* aus ihrem jeweiligen Lebensumfeld auswählen.

Eine andere Gruppe junger Menschen, die im Rahmen der LVR-Klinik Bonn betreut werden, wird ebenfalls zum gleichen Thema Eindrücke festhalten.

Die Ergebnisse sollen später in Form einer Ausstellung sowohl im Kunstmuseum Bonn, als auch im öffentlichen Raum gezeigt werden. Ein aus diesem Anlass zusammengestellter Film wird die jeweilige Ausstellung einleiten.

Es sind Ausstellungen im Rahmen von Aktionstagen oder Projektwochen im gesamten Bonner Stadtgebiet vorgesehen. Hierdurch kann ein wirksamer Multiplikatoreneffekt auf die relevanten Zielgruppen der Bevölkerung der Bundestadt Bonn sichergestellt werden.

3.3. Statistik der Sozialraumarbeit von *update*

Die Mitarbeiter/innen von *update* erreichten im Berichtszeitraum mit ihren Aktionen, Einsätzen und Veranstaltungen in den Sozialräumen Tannenbusch und Medinghoven insgesamt 2.576 Menschen.





4. Öffentlichkeitsarbeit

Mittels einer intensiven Präsenz in den weiterführenden Schulen und Jugendeinrichtungen, konnten die Mitarbeitenden von *update* sich erfolgreich bei Jugendlichen bekannt machen und über vertrauensvolle Kontakte die Schwelle zum Suchthilfesystem senken.

Die jugendgerechten Give-Aways von *update* in Form von Flyern, Aufklebern, Kugelschreiber, Frisbee-Scheiben u. a. sind bei der Zielgruppe sehr beliebt und ermöglichen, auf spielerische Art eine unkomplizierte Kontaktaufnahme zu den Präventionsfachkräften und zur offenen Sprechstunde der Jugendsuchtberatung in die Fachstelle für Suchtprävention.

update hat über die vielfältigen öffentlichkeitswirksamen Aktionen in den Sozialräumen ein „Gesicht“ bekommen, das bei Kindern, Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Fachkräften an Bekanntheit gewonnen hat.

Auch der Standort des *bonner event sprinter* und das eigens für die sozialräumliche Suchtprävention entworfene „WIR“-Logo sind im Stadtteil präsent und werden von den Bewohnern und Akteuren im Stadtteil erkannt und zugeordnet.

Berichte über den „Aktionstag zur Suchtprävention“ als auch über das Musikvideoprojekt „übertreib es einfach nicht“ wurden durch Druckpresse, Radio und Fernsehen veröffentlicht.

update-Rallye zur Suchtprävention

Über 130 Tannenbuscher Schüler beteiligten sich

Tannenbusch (WHO).- Rund 130 Schüler aus der Bertold-Brecht-Gesamtschule, der Walddorfschule, der Freiherr-vom-Stein-Realschule, des Tannenbusch-Gymnasiums sowie des Jugendhauses Brücke hatten sich morgens vor dem Stadtteilbüro der Diakonie in der Hermannstädter Straße versammelt, um in einzelnen Gruppen an der Anti-Sucht-Rallye quer durch Tannenbusch teilzunehmen.

Organisiert hatte die Rallye die ambulante Suchthilfe „update“, eine Kooperation von Caritasverband und Diakonischem Werk. Als Stationen hatten sich die AOK-Rheinland, die VESBE e.V., die Ev. Jugendhilfe Godesheim, das Kommissariat Vorbeugung der Polizei Bonn sowie das Amt für Kinder, Jugend und Familie als Rallye-Stationen zur Verfügung gestellt. An den verschiedenen Stationen befassten sich die Rallye-Teilnehmer mit den Themen Alkohol, Nikotin-Shisha-Cannabis, Erlebnispädagogik, Gruppendruck, eigene



■ Um die Sinne zu schärfen, sollten die Schüler mit verbundenen Augen und ohne Sprechen ein Tier aus Ton töpfern.

FOTO: WHO

Ressourcen sowie soziale Kompetenz.

So mussten sie z.B. bei der Freien Waldorfschule mit verbundenen Augen und ohne Absprache aus einem Klumpen Ton ein Tier formen. Keine so leichte Aufgabe, stellten die Schüler fest, da sie blindes Vertrauen und Teamarbeit voraussetzt.

Zum Abschluss gab es im Grüngürtel ein Sommerfest, bei dem sich alle Tannenbuscher bei Live-Musik und Verköstigung zum Thema Suchtvorbeugung informieren konnten. Spaß und Spannung boten Kisten/Jefferen, eine Glücksrad-Tombola, ein Foto-Wettbewerb und eine Tanzaufführung.



Musikvideo gegen zuviel Alkohol

Caritas-Fachstelle für Suchtprävention mit ungewöhnlicher Aktion

BONN-LENGSDORF. „Übertreib es einfach nicht!“, heißt der Titel eines Musikvideos, das vier Bonner Schülerinnen im Rahmen eines Sozialraum-Projektes von „update“, der Suchtpräventionsstelle von Caritas und Diakonie, aufgenommen haben. Zwei Tage lang hat das Quartett an dem Song mit professioneller Unterstützung gearbeitet. Jetzt ist der Videoclip von Franziska Jacobsen, Leandra Stivala, Nina Müller und Jeanette Lando, der sich gegen den unter Jugendlichen weit verbreiteten Alkoholmissbrauch wendet, auch im Internet auf der Plattform Youtube zu sehen. In dem Text verarbeiten die 14- bis 17-Jährigen Erfahrungen, die sie in ihrem Umfeld im Umgang mit Alkohol erlebt haben - mit Gesang und Tanz, der sich direkt an Gleichaltrige wendet. „Genau das ist unser Ansatz“, erläuterten Marion Amelung und Jasmine Friedrich von der Fachstelle

„update“ die kreativen Methoden, mit denen sie ihre jeweilige Zielgruppe erreichen möchten.

„Wir wollen nicht, dass Erwachsene von oben herab gegen Alkohol predigen, sondern dass Jugendliche selbst über die Gefahren von Alkoholmissbrauch berichten. Das kommt viel besser an.“ Die bisherigen Reaktionen waren durchweg positiv. Auch in ihrer Schule haben die Mädchen, deren Gruppe sich nach den Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen Nijefralè nennt, viele gute Rückmeldungen erhalten. „update“ bietet als Fachstelle für Suchtprävention Kinder-, Jugend- und Elternberatung sowie viele präventive Angebote zu unterschiedlichen Suchtproblematiken wie Alkohol, Cannabis oder Essstörungen, aber auch zu Internetsucht und vielem mehr.

BBW

» www.caritas-bonn.de



Auch auf dieser Treppe im Haus der Fachstelle „update“ wurde gedreht: Marion Amelung, Leiterin von „update“ (von links), die Schülerinnen Franziska Jacobsen, Leandra Stivala, Nina Müller und Jeanette Lando sowie Projektleiterin Jasmine Friedrich. (Foto: BBW)

Töpfern schärft die Sinne

Schüler absolvieren eine Anti-Sucht-Rallye durch Tannenbusch

Von Frank Auffenberg

TANNENBUSCH. Quer durch Tannenbusch führte gestern die Anti-Sucht-Rallye der Ambulanten Suchthilfe „update“ des Caritasverbandes und des Diakonischen Werkes. 130 Schüler der Freiherr-vom-Stein-Realschule, des Tannenbusch-Gymnasiums, der Ber-

tolt-Brecht-Gesamtschule, des Jugendhauses Brücke und der Freien Waldorfschule nahmen an der Aktion teil.

An fünf Stationen galt es, Informationen zu den Themen Alkohol, Tabak und Cannabis zu sammeln. „Die Stationen, die werden von den teilnehmenden Schulen betreut, sollen zum Mitmachen und Nachdenken anregen“, er-

klärte Martina Foley, Drogenbeauftragte der Bertolt-Brecht-Gesamtschule. In der Freien Waldorfschule zum Beispiel konnten die Schüler ihre Sinne schärfen. Mit verbundenen Augen formten sie Figuren aus Ton. Keine leichte Aufgabe, die blindes Einverständnis und Teamarbeit voraussetzte. Sensibler Umgang miteinander kann auch vor Sucht schützen.

„Eigentlich finde ich die Aktion sehr gut. Ich hätte mir nur gewünscht, dass wir nicht nach Schulen sortiert, sondern in gemischten Gruppen den Parcours ablaufen“, sagte Carolin (13) Schülerin der Waldorfschule. Auch wenn sie und ihre Mitschüler der siebten Jahrgangsstufe noch sehr jung seien, das Thema Sucht und Drogen sei mehr von Bedeutung als man zunächst glauben könne.

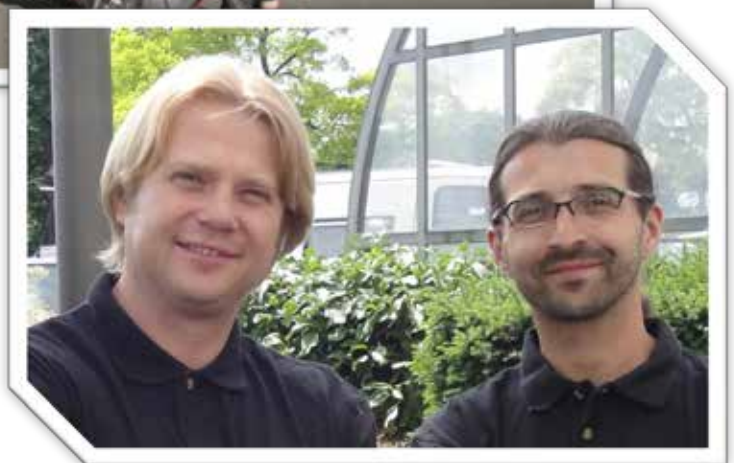
„Kiffen ist kein Thema in unserem Umfeld, das bekommt man nur sehr am Rande mal mit, aber gerade mit Alkohol wird auf Feiern experimentiert“, sagte Carolin. Man bekomme schon mit, dass sich mancher Gast überschätze. „Verhindern kann man den Alkoholkonsum wohl nur schwer, umso wichtiger ist es aber, aufgeklärt und verantwortungsvoll an die Sache heranzugehen und aufeinander aufzupassen“, glaubt die Schülerin.



Blindes Töpfern in der Freien Waldorfschule: Diese Station der Rallye dient dazu, die Sinne zu schärfen. FOTO: VOLKER LANNERT

Der *bonner event sprinter* -

Die mobile Suchtprävention in den Stadtteilen Tannenbusch und Medinghoven



1. Evangelische Jugendhilfe Godesheim

Das Gesamtkonzept der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim wurde über Jahre hinweg mit dem Anspruch entwickelt, Heranwachsenden in schwierigen Lebenssituationen bedarfsgerecht und individuell helfen zu können. Ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfeformen, ein hoch differenziertes Inobhutnahme- und Clearingsystem spezialisierter Krisendienste, telefonische Notrufe u.s.w. setzen sich zu einem umfassenden Jugendhilfeverbund zusammen.

Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim kann neben dem oben genannten Erfahrungsspektrum in den erzieherischen Hilfen auch gleichzeitig auf eine lange Tradition im Bereich Schule, Ausbildung und Beschäftigungshilfen zurückblicken. Ziel ist es dabei, einen autarken Beitrag zur Perspektiv-entwicklung der uns anvertrauten Jugendlichen zu leisten.

Die Entwicklung der Angebote orientiert sich an den konkreten Lebenswelten und berücksichtigt die Lebenslagen der Hilfeadressaten. In diesem Zusammenhang sind auch präventive und sozialräumlich bezogene Angebote, wie etwa die offene und mobile Jugendarbeit sowie verschiedene Schul- und Ausbildungsprojekte, entwickelt worden.

Die Stadt Bonn organisiert die Jugendhilfe seit einigen Jahren nach sozialraum- und ressourcenorientierten Grundsätzen. Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim ist in sechs der sieben Stadtteile in den Sozialraumteams vertreten. Hier kooperiert das Godesheim mit den Mitarbeitern/-innen der Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe sowie den Mitarbeitern/-innen der freien Träger.

2. Warum Sozialraumarbeit?

Die heutige Suchtprävention betrachtet nicht nur den Menschen und das Suchtmittel sondern stets auch die gesellschaftlichen Bedingungen wie Familie, Schule und Freizeitverhalten. Diese Einflüsse auf Kinder und Jugendliche sind immens und vielfältig. Je mehr sich Jugendliche von Elternhaus und Schule lösen, umso bedeutsamer für ihre Entwicklung wird der soziale Raum, in dem sie sich aufhalten. Auf dieser Basis sucht das Team des *bonner event sprinters* Jugendliche in ihrem gewohnten sozialen Umfeld auf. Mittels guter Kontaktmöglichkeiten und einer vertrauensvollen Atmosphäre können so problematische Haltungen bzw. riskante Konsumgewohnheiten erkannt und gegebenenfalls alternative Verhaltensweisen erarbeitet werden. Im Rahmen der Sozialraumarbeit des *bonner event sprinters* werden die besonderen sozialen Bedingungen des jeweiligen Stadtteiles erkundet und als Grundlage der suchtpreventiven Arbeit vor Ort genutzt, wie nachfolgend am Beispiel Bonn-Tannenbusch erläutert.

Vor dem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, diese Bedingungen bei der individuellen Auswahl geeigneter Standorte, Ansprachen und Methoden im jeweiligen Sozialraum angemessen zu berücksichtigen.

Als zunächst noch Außenstehender nutzt das Team die Zugangswege der im Stadtteil vorhandenen sozialen Infrastruktur und Netzwerke. Die Ressourcen in den einzelnen Stadtteilen werden durch den sozialräumlichen Einsatz des *bonner event sprinters* angestoßen und suchtpreventiv gewinnbringend genutzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit der Maßnahmen bietet der *bonner event sprinter* hier kontinuierliche Kooperationsarbeit mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil an. So setzt der *bonner event sprinter* nicht erst bei der Zielgruppe der konsumierenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sondern fördert unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ suchtpreventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auch schon im Kindesalter.

In den ausgewählten Sozialräumen Bonn-Tannenbusch und Bonn-Medinghoven hat sich die Arbeit des *bonner event sprinters* im Jahr 2011 etabliert. Das sozialraumorientierte Team setzt sich zusammen aus 2 Fachkräften mit je 0,5 Vollzeitstellenanteil.

Durch seinen niedrighschwelligen Ansatz bildet der *bonner event sprinter* einen Türöffner für weitere suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum. Die Mitarbeiter berücksichtigen bei ihrer Arbeit die individuellen Bedingungen des jeweiligen Stadtteils und gehen auf ihre Zielgruppe zu. Gerade die mobile Suchtprevention hat sich deshalb als besonders bedeutsam erwiesen. Die sozialräumlichen suchtpreventiven Angebote der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zielen dabei auf intensive Netzwerkarbeit mit den ortsansässigen Schulen und Sozialeinrichtungen.

Die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim bringen Fachwissen sowie persönliche fachliche Erfahrungswerte aus der offenen Jugendarbeit und dem Streetwork ein.

So werden im Vorfeld der Einsätze in den durch die Sozialverwaltung ausgewählten Stadtteilen die gängigen Aufenthaltsorte der Jugendlichen ausfindig gemacht und diese unter Wahrung gängiger Grundsätze der aufsuchenden Arbeit (Wertschätzung, Echtheit, Vertraulichkeit, etc.) kontaktiert und beteiligt. Im direkten Kontakt mit den Jugendlichen werden deren Haltungen und Konsumgewohnheiten thematisiert. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch das Stadtteilangebot des *bonner event sprinters* insbesondere Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren angesprochen fühlen und die Mitarbeiter am *bonner event sprinter* zu den bekannten Standzeiten aufsuchen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Zielgruppe der konsumierenden oder von Konsum gefährdeten

Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt. Hierbei kommen den Mitarbeitern der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen zugute.

Ebenso gehören zu den Aufgaben der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den relevanten Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil im Rahmen der Stadtteilarbeitskreise und im persönlichen Einzelkontakt. Anhand eines Standardbogens für alle Veranstaltungen des *bonner event sprinters* werden Anzahl und Alter der Besucher sowie Inhalte und Methoden sämtlicher Sozialraumeinsätze dokumentiert und später ausgewertet.

3. Regelmäßige Präsenz

Die wiederkehrenden aufsuchenden Einsätze des *bonner event sprinters* in den ausgewählten Stadtteilen stellen die kontinuierliche Präsenz in den Sozialräumen sicher. Durch den Wiedererkennungswert des Fahrzeuges wird die Präventionsarbeit zusätzlich für Bewohner/innen und Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Fahrzeug und Mitarbeiter/innen des Projektes haben sich in den Stadtteilen etabliert und werden im Stadtbild erkannt und akzeptiert: „Großartig, dass Sie das machen!“

Einsatzzeiten und Orte im Berichtszeitraum 2011:

- Tannenbusch, Tannenbusch-Center (gegenüber Post)
Dienstag, 15.00 – 17.00 Uhr
- Medinghoven, Ecke Stresemannstraße/Europaring
Mittwoch, 15.00 – 17.00 Uhr

Außer im Winter und in den Sommerferien!

Während der *bonner event sprinter* den Stadtteil Medinghoven bereits seit 2008 regelmäßig am gleichen Treffpunkt in der Öffentlichkeit anfährt, musste ein solcher geeigneter Standplatz in Tannenbusch erst noch gefunden werden. Zu Beginn des Berichtsjahres war das Sozialarbeiterteam dort noch ausschließlich aufsuchend im öffentlichen Raum rund um das Tannenbusch-Center und dem Schulzentrum unterwegs. Erst aus dieser Szenebeobachtung heraus wurde in 2011 ein Standort ausgewählt, der nach Abklärung mit den Verantwortlichen des Tannenbusch-Centers nun seit Mai 2011 regelmäßig genutzt wird.

Zur Evaluation der Einsätze werden in beiden Stadtteilen separate quantitative Erhebungen durchgeführt und ausgewertet. Neben den in der Statistik aufgeführten wiederkehrenden Einsätzen haben wir im Berichtsjahr zusätzlich bei folgenden Veranstaltungen im Sozialraum mit dem bonner event sprinter mitgewirkt:

- „Veedelszoch“ Tannenbusch, Standplatz Oppelner Straße
- Aktionswoche Alkohol, Standorte Medinghoven sowie Tannenbusch
- Derletalfest Hardtberg, im Derletal
- Aktionstag Suchtvorbeugung, Stadtteil und Grüngürtel
- Begegnungsfest Tannenbusch, vor dem Thomas Morus Haus

4. Inhalte und Methoden

Neben den klassischen Themen der legalen und illegalen Suchtmittel wurden mit der Zeit auf Wunsch und Anregung von einzelnen Standbesucher/innen auch weitere inhaltliche Schwerpunkte wie gesunde Ernährung, Fitness/Doping oder Verhaltenssuchte mit in das Programm aufgenommen. Da es sich bei den Standbesucher/innen zum Großteil um Jugendliche mit Migrationshintergrund handelt, ist ein besonderes Augenmerk auf die kulturellen und religiösen Aspekte der jeweiligen Themen zu legen. Die Inhalte, die in den Stadtteilen aufgegriffen und besprochen wurden, waren im Berichtszeitraum somit insbesondere:

- Nikotin
- Shisha
- Alkohol
- Alkohol im Straßenverkehr
- Cannabis
- Partydrogen
- Fitness/Doping
- Computer-/Mediensucht
- Glücksspielsucht
- gesunde Ernährung und Lebensweise
- Suchtentstehungsmodelle
- Hilfsangebote für suchtgefährdete und suchtabhängige Jugendliche in Bonn

Um die Jugendlichen im Stadtteil positiv anzusprechen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* neugierig zu machen, müssen die Methoden kreativ und altersgerecht gewählt werden.

Aktionen und Spiele müssen schnell zu erklären und zu begreifen sein, da die Jugendlichen sich zunächst häufig nur auf überschaubare Kurzinterventionen einlassen. Somit hat es sich etabliert, kurze Spieleinheiten (wie Quiz, Tabu-Spiel oder Memory), die die Jugendlichen kennen, themengerecht anzupassen und zu spielen. So entstanden Cannabis-Quizze, Sucht-Tabu oder Rauchermemory.

Die Teilnahme ist stets freiwillig und unverbindlich. Häufig setzen wir kleine „Give-Aways“, Trinkpäckchen oder Snacks ein, um Jugendliche zusätzlich zur Teilnahme zu motivieren und um somit auch leichter in den Kontakt zu kommen.

Vielfalt und Abwechslung von Methoden sind notwendig, da viele Jugendliche den *bonner event sprinter* in ihrem Stadtteil regelmäßig aufsuchen und die ständige Wiederholung gleicher Methoden sie schnell langweilen würde.

Neben dem Einsatz des Rauschbrillenparcours, der Schadstoffzigarette und der Wissenstests, die auch regelmäßig bei Großevents angewendet werden, haben wir unter anderem noch folgende Methoden angewendet:

- Quizze mit Bewegungselementen (z.B.: Die teilnehmenden Jugendlichen erhalten Fragen, die Antwortmöglichkeiten „ja oder nein“ sind als Kästchen mit Kreide auf die Erde gemalt. Es können gleichzeitig mehrere Teilnehmer/innen mitspielen.)
- Kurzfilm-DVDs zu Suchtthemen können im *bonner event sprinter* auf einem kleinen Monitor angeschaut und besprochen werden
- PC-Selbsttests (Auf einem Laptop können die Jugendlichen Fragen zu ihrem eigenen Suchtverhalten beantworten und erhalten anonym und vertraulich eine Auswertung)
- Mitmachaktionen wie das gemeinsame Zubereiten von alkoholfreien Cocktails oder Milchshakes



5. Statistik der Sozialraumeinsätze des *bonner event sprinters* in Medinghoven

Im Stadtteil Medinghoven wurden im Jahr 2011 an 22 Einsatztagen insgesamt 307 Einzelkontakte erfasst. Dies entspricht einem durchschnittlichen Besuch von 14 Jugendlichen und jungen Erwachsenen pro Einsatztag. Die Grafik (Abb. 1) zeigt, dass die Mitarbeiter/innen in diesem Stadtteil recht regelmäßig von einer ähnlich großen Gruppe aufgesucht werden, der Graph pendelt mehr oder weniger stark um den Mittelwert.

Dies deckt sich auch mit den Erfahrungen der Mitarbeiter/innen, die es vor Ort seit Jahren mit gleichbleibenden Cliquen zu tun haben, die sich regelmäßig durch das Hinzustoßen Jüngerer und das Wegfallen Älterer verjüngt. Dies belegt auch das Altersdiagramm (Abb.2), das in den letzten Jahren recht konstant geblieben ist. Es zeigt weiter, dass die in der Konzeption angestrebte Zielgruppe der Jugendlichen und jungen

Erwachsenen erreicht wird, lediglich 8% sind 21 Jahre und älter. Die Gruppe der Minderjährigen liegt deutlich über 50%.

Hier gilt es in 2012 die Entwicklung so weiterzuführen und insbesondere die Kooperation mit dem angrenzenden Jugendzentrum „Martin Bucer Haus“ weiter zu pflegen und zu festigen. Die von uns erreichten Personen sind fast ausnahmslos auch Besucher dieses Jugendzentrums.

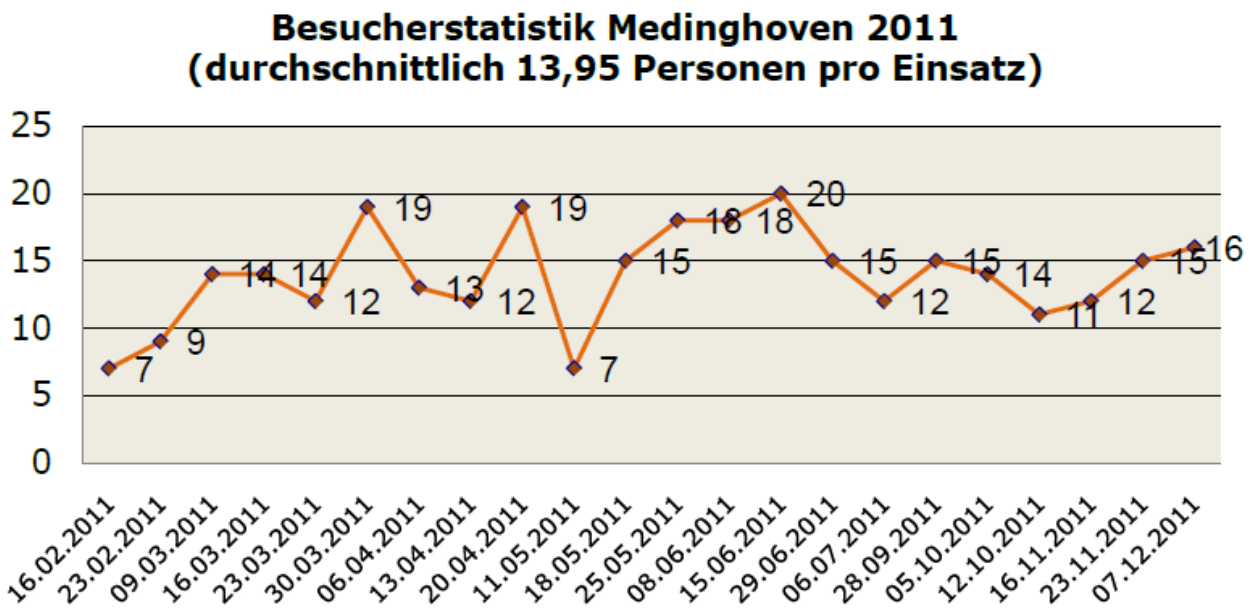


Abbildung 1: Besucherstatistik Medinghoven

Altersverteilung Medinghoven 2011 (der insgesamt 307 Kontakte)

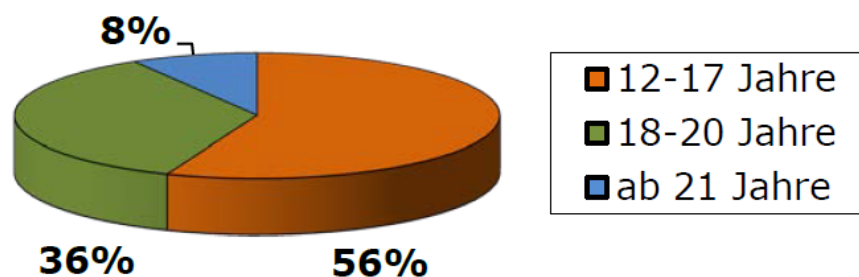


Abbildung 2: Altersverteilung Besucher Medinghoven

6. Statistik der Sozialraumeinsätze des *bonner event sprinters* in Tannenbusch

Im Vergleich dazu gestalten sich die Besucherstatistik und die Altersverteilung im Stadtteil Tannenbusch deutlich weniger homogen. Die durchschnittliche Zahl der Kontakte pro Einsatz liegt über das ganze Jahr betrachtet bei 13 Personen, hier schwanken die einzelnen Werte jedoch zwischen 0 und 32 Personen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Einsätze erst seit dem 24.05.2011 an einem festen Standort am Tannenbusch-Center mit dem *bonner event sprinter* durchgeführt wurden. Bis dahin waren die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim zu Fuß aufsuchend im Stadtteil im Einsatz, wodurch Kontakte nur durch aktive Ansprache zustande kamen und das Beobachten und Kennenlernen von Stadtteil und Infrastruktur im Vordergrund standen.

Seit der Etablierung eines festen Standortes sind die Besucherzahlen gestiegen (im Durchschnitt ca. 18 Personen pro Einsatz).

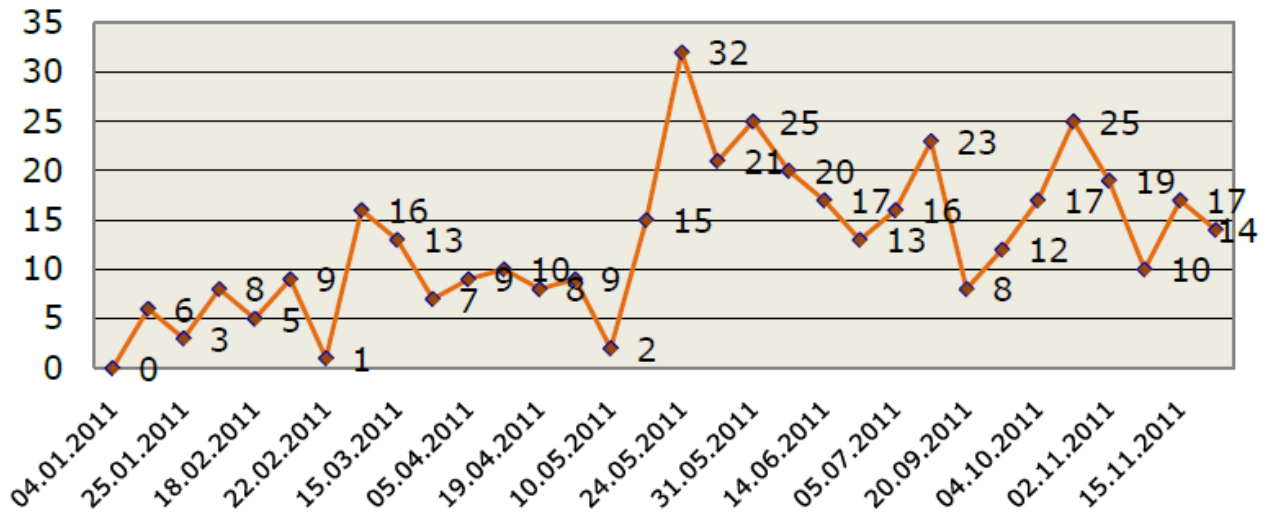
Der *bonner event sprinter* steht im öffentlichen Raum in unmittelbarer Nähe zur Bushaltestelle und im Zuweg zum Tannenbusch-Center. Das Fahrzeug ist mit seinem bunten Aufdruck und der auffallenden Markise schon von weitem zu sehen. Am Bus selber sind zusätzliche Aufsteller und ein Banner mit dem Schriftzug „Sucht-Infostand“ angebracht, um auf das Angebot hinzuweisen.

Viele Kinder und Jugendliche nahmen an den Quizzen zu Themen rund um Sucht teil. Einige von ihnen kennen den *bonner event sprinter* schon über die Schuleinsätze oder andere Veranstaltungen. Je nach Alter erhielten die Kinder und Jugendlichen Fragebögen zu verschiedenen Suchtthemen, die anschließend mit ihnen ausgewertet und vertieft wurden. Ergänzendes jugendgemäßes Informationsmaterial wurde kostenlos ausgegeben.

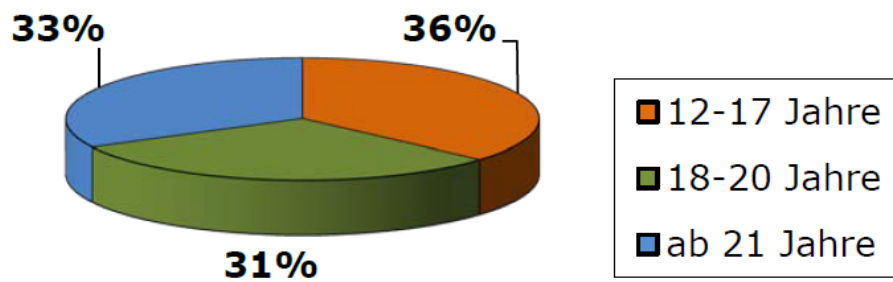
Auch ältere Jugendliche und junge Erwachsene, die sich sonst überwiegend im Bereich vor der Spieleothek aufhalten, informierten sich nach anfänglicher Skepsis bei uns. Diese zeigten sich aber weiterhin zurückhaltender als die Gruppe der Schüler/innen. Aber auch erwachsene Passanten kamen mit gezielten Anliegen und Informationsbedarfen an den *bonner event sprinter*.

Vor und während der Einsätze sind die Mitarbeiter der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim regelmäßig im Austausch mit den Kooperationspartner/innen von Straßensozialarbeit, Schulsozialarbeit, Stadtteilbüro, Polizei (JuKoBs) sowie der Centerverwaltung.

Besucherstatistik Tannenbusch 2011
(durchschnittlich 12,81 Personen pro Einsatz)



Altersverteilung Tannenbusch 2011
(der insgesamt 410 Kontakte)



7. Ausblick 2012

Medinghoven:

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im Stadtteil
- Intensivierung der Kooperation mit und im Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“
- Erneute Nutzerbefragung nach 2008 und 2010

Tannenbusch:

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im Stadtteil
- Erneute Teilnahme an Stadtteilkarnevalsanzug und Begegnungsfest
- Aktionstag „Kunst kickt“ am 27.06.2012
- Entwicklung, Durchführung und Auswertung einer eigenen Nutzerbefragung für den Stadtteil Tannenbusch

Anhang

1. Statistische Angaben zu den Stadtteilen Tannenbusch und Medinghoven im Vergleich zur gesamten Bundesstadt Bonn

Merkmale	Bezirk Neu-Tannenbusch	Bezirk Medinghoven	Bundesstadt Bonn
Einwohnerzahl	9.897	4.221	318.602
Durchschnittliches Alter	34,4	36,9	41,0
Einwohner unter 18 Jahren	24,9%	26,6%	16,7%
In Bonn geborene EW	30,7%	27,6%	30,1%
20 Jahre oder länger in Bonn wohnend	31,2%	32,0%	40,5%
Zuwanderer (incl. Aussiedler)	56,5%	45,2%	24,8%
Zahl der Nationalitäten	116	89	179
Häufigste Nation	Irak	Syrien	Türkei
Häufigste Sprache der Zuwanderer	arabisch	arabisch	arabisch
Aussiedler	8,2	9,7	3,7%
Haushalte mit Kindern	60,6%	55,4%	45,7%
Alleinerziehende	24,9%	23,8%	22,8%
Arbeitslose unter 25 J.	8,2%	8,7%	8,2%
Langzeitarbeitslose	45,7%	38,5%	36,4%
Städt. Transfer- Empfänger SGB XII (je 1000 Einwohner)	47,0	29,4	18,4
Wohngeldempfänger (je 1000 Einwohner)	63,8	60,4	27,0
Lokale Kaufkraft (Kaufkraft in Deutschland = 100)	101,4	105,6	111,5
Strafanzeigen bei der Polizei (je 1000 Einwohner)	61,7	93,5	79,3
Allgemeinbildende Schulen	4	4	104

2. Interpretation der Daten

Im Vergleich zur gesamten Stadt Bonn ist die Zahl der Kinder und Jugendlichen sowohl in Medinghoven (26,6 Prozent der Einwohner) als auch in Tannenbusch (24,9 Prozent der Einwohner) um knapp 10 Prozent größer. Besonders auffallend ist die hohe Zahl der Zuwanderer (inklusive Aussiedler) im Vergleich zur gesamten Stadt Bonn. Mit 56,5 Prozent ist der Anteil der Zuwanderer in Tannenbusch mehr als doppelt so groß wie im restlichen Stadtgebiet, in Medinghoven liegt der Anteil bei 45,3 Prozent. Die häufigsten Herkunftsnationen der Zuwanderer liegen in Medinghoven und Tannenbusch im arabischen Raum (Syrien und Irak). In der gesamten Stadt Bonn kommen die meisten Zuwanderer aus der Türkei, die am häufigsten gesprochene Sprache ist jedoch auch hier arabisch.

Während die Prozentzahl der Langzeitarbeitslosen in Medinghoven nur geringfügig über dem Wert der Stadt Bonn liegt, ist der Unterschied in Tannenbusch mit 9,3 Prozent mehr Langzeitarbeitslosen im Vergleich zur Stadt Bonn größer. Beim Bezug von finanziellen Unterstützungsleistungen wird das Gefälle zwischen den Stadtteilen zur gesamten Stadt Bonn sehr deutlich. Sowohl in Tannenbusch als auch in Medinghoven leben mehr als doppelt so viele Menschen wie in der gesamten Stadt Bonn, die Wohngeld erhalten. Während die Zahl der Empfänger von Transferleistungen nach dem SGB XII im gesamten Stadtgebiet bei 18,4 Personen pro 1000 Einwohner beträgt, liegt sie in Medinghoven bei 29,4 Hilfeempfänger/innen; in Tannenbusch ist sie mit 47 Personen sogar mehr als doppelt so hoch.

Die Zahl der Strafanzeigen bei der Polizei in den betreffenden Stadtteilen liegt bei etwa 60 bis 90 Strafanzeigen pro 1000 Einwohner. In Tannenbusch gibt es am wenigsten Strafanzeigen, gefolgt von der gesamten Stadt Bonn und Medinghoven.

(vgl. Bundesstadt Bonn, Statistikquelle, Aktualisierungsstand 25.04.12)

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

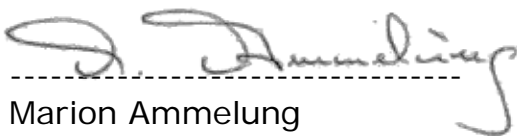
Unser ganz besonderer Dank gilt dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn für die konstruktive Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen.



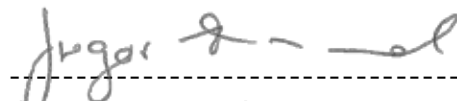
Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe



Stephan Peiler
Regionalleiter Bonn
Evangelische Jugendhilfe Godesheim



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin *update*



Gregor Winand
Evangelische Jugendhilfe Godesheim